



Gedanken aus der Einleitung von Rabbenu Bachye zu Parashat Behar
zusammengefasst von Rabbiner Nessanel Wurmser und Dr. Ruth Winkler

In Mishlei 15:28 heißt es:

לֵב צַדִּיק יִהְיֶה לְעֲנוּת וּפִי רָשָׁעִים יִבְיַע רָעוֹת:

Das Herz eines Gerechten (Zaddik) sinnt nach um zu Antworten, aber der Mund eines Schlechten (Rasha) quillt über von Bösem.

Am Beginn von Parashat Behar heißt es:

וַיְדַבֵּר ה' אֶל-מֹשֶׁה בְּהַר סִינַי לֵאמֹר:

Und Hashem sprach zu Moshe am Berg Sinai, (den Kindern Israels) zu sagen:

In Pasuk 15:28 des Buches Mishlei lesen wir eine Lehre, die im Leben oft relevant sein kann: Ein gerechter Mensch (ein Zaddik) denkt (wörtlich „sein Herz sinnt nach“) bevor er eine Antwort gibt. Beim Schlechten liegt das Gegenteil vor, da quillt der Mund nur so über von Bosheiten. Rabbenu Bachye erklärt dazu, dass hinter dieser Erscheinung zwei verschiedene Grundeinstellungen liegen, die zu den verschiedenen Verhaltensweisen führen:

Bei Zaddikim ist es eine grundlegende Bescheidenheit, die er oder sie zu eigen hat - und diese Bescheidenheit bewirkt, dass man nicht vorschnell mit irgendeiner Aussage herausplatzt, sondern man überlegt bevor man spricht. Bei *Resha'im*, den Bösewichten, liegt umgekehrt ein innerer Hochmut vor, die jene Person in sich trägt. Wer hochmütig ist, meint ohnehin alles besser zu wissen, und hält es daher nicht für notwendig, vor dem Sprechen nachzudenken, was man da eigentlich sagt. (Selbstverständlich sind die meisten Menschen in der Realität des Lebens weder komplette *Zaddikim* noch ausgemachte *Resha'im*, doch wir wissen natürlich in welche Richtung wir uns entwickeln wollen!)

Rabbenu Bachye zitiert dazu einen Satz aus dem ethischen Buch „*Chovot haLevavot*“ (das übrigens vom anderen „Rabbi Bachye“, nämlich von Bachya ibn Pakuda verfasst wurde), wo es heißt: „Die Sprache ist die Schreibfeder des Herzens“ und sie „sendet aus dem Verborgenen“. Wenn das, was im Herzen verborgen ist, gut ist, dann ist dieses Gute auch in den Worten die ein Mensch äußert, enthalten - auch wenn wir natürlich das eigentlich Verborgene nicht erkennen können, doch es zeigen sich sozusagen die Symptome dessen, was im Inneren des „Herzens“ liegt. Und bei einem schlechten Menschen ist es umgekehrt.

So finden wir in der Torah auch immer wieder, dass ausgerechnet die großen Zaddikim sehr bescheidene Menschen waren, zum Beispiel wenn Avraham Avinu von sich sagt (in Bereschit 18:27 im Gespräch mit G-tt über die Zerstörung Sedoms) „ich bin Staub und Asche“. Und Rabbenu Bachye listet noch etliche weitere Beispiele auf.

Auch wird die Torah im Tanach mit Wasser verglichen (zum Beispiel wenn Jesaja davon spricht, dass die Durstigen zum „Wasser“ kommen sollen), und wird dazu im Talmud (Traktat Taanit 7a), ausgelegt: so wie Wasser nach unten fließt, so ist die Torah nicht für jemanden vorhanden, dessen „Geist hoch“ ist, sondern vielmehr für Personen, die sich bescheiden - also „niedrig“ - halten. Und so wurde auch, nach einem berühmten Midrasch (im Talmud Bavli Sotah 5a), die Torah ausgerechnet am Berg Sinai gegeben, weil der Berg Sinai gerade NICHT ein hoher Berg war, sondern der niedrigste der Berge rundherum. An ausgerechnet diesem niedrigen Berg wurden all die Mitzwot der Torah gegeben, wie wir am Beginn von Parascht Behar lernen.

Schabbat Schalom!